



Egghaländ Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BÖZ -Eger

Das Karlsbader Museum stellte Egerländer Trachten, Schmuck und Ziergegenstände aus

Die legendären Egerländer Knöpfe - Huasnoatoutara, Hochzeitsklammern, Trachten oder typischen Elbogner Schmuck sahen die Besucher in der Ausstellung Trachten, Schmuck und Ziergegenstände in der Egerländer Volkskultur im Karlsbader Museum. Es gab im Egerland 7 Regionen mit verschiedenen Trachten: Karlsbad (Untertländer), Ascher, Egerer, Luditzer, Marienbader, Mieser, Chotischauer und Bischofteinitzer.

Die Eröffnung war am Samstag den 31. August um 14:00 Uhr. Um die Zugehörigkeit der Ausstellung zum Karlsbader Folklore Festival zu verdeutlichen, gab es ein Konzert von drei Volkskapellen. Die Ausstellung besuchte auch unser Vorsitzender vom BdD Herr Alois Franz Rott.

Interessant sind zum Beispiel dekorative Haarspangen. Auf einer davon ist neben dekorativen Motiven auch die Jahreszahl 1868 eingraviert. „Dieses Jahr war das Jahr eines solchen Booms an Ornamenten in Volkskleidung und Kultur.“ Und die Messing-Metallklammern waren nicht nur wunderschön verziert, sondern hielten auch gut im gekämmten Haar“, bemerkte Museumsdirektorin und Ausstellungskuratorin Dominika Kožešniková.

Interessant waren im Museum auch längliche Bilder von Hochzeitsumzügen mit vielen Gästen und Musikern. Sie dienten nicht nur als Erinnerung an Ereignisse im Leben, sondern wurden auch zu Souvenirs, die die damaligen Touristen aus unserer Region mitnahmen.

„Die Hochzeitsbilder waren wie ein Leporello gefaltet und mehrere Meter lang. Kurgäste und Touristen empfanden es im späten 19. Jahrhundert als sehr cool, etwas aus einer kostümierten Umgebung zu haben. „Der Wunsch nach Volkstrachten kam wieder in den Vordergrund, die langsam aber sicher abgelegt wurden“, machte die Direktorin auf vergessene Souvenirs in Form von Gemälden aufmerksam.

Die Ausstellung „Trachten, Schmuck und Ziergegenstände“ im Karlsbader Museum dauerte bis zum 15. September.



Redaktion Egghaländ bladl

Fest des Johannes des Täufers – gemeinsam in der Kirche ohne Dach

Wilhelm Rubick

Wie wertvoll und Zielführend eine intensive Zusammenarbeit in den deutsch-tschechischen Beziehungen sein können, zeigte sich kürzlich beim Patrozinium des Johannes des Täufers in Maiersgrün. Deutsche und tschechische Landsleute feierten gemeinsam Gottesdienst in der Kirche ohne Dach.

Am 21.06.1979 beschloss der damalige Gemeinderat von Neualbenreuth einstimmig, die Patenschaft der früheren Nachbargemeinden Maiersgrün und Grafengrün zu übernehmen. Für den jetzigen Bürgermeister Klaus Meyer aus Bad Neualbenreuth ist es eine Selbstverständlichkeit, diese Partnerschaft fortzuführen.



Bewegt. Bürgermeister Klaus Meyer vor dem Kranz als Symbol für die Opfer von Krieg und Gewalt. Im Hintergrund die Ernestgrüner Musikanten. (Fotograf Wilhelm Rubick)

Angeschlossen an diese beständigen und erfolgreichen deutsch-tschechischen Beziehungen hat sich, der noch in der alten Heimat geborene Wilhelm Rubick, mit seinen Ulrichsgrünern. Seine Mama war die Brücher Resl von der oberen Bucha-Mühle, zugehörig zu Ulrichsgrün. Wilhelm Rubick lebt jetzt in Thalmässing/Mittelfranken und ist u.a. ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, im Vorstand des Egerer Landtag und mit seiner Gattin Brunhilde sind sie die Ortsbetreuer von Schwarzwasser/Černá Voda, Kreis Freiwaldau/Jeseník. Während Ulrichsgrün zum Kreis Eger gehört, bzw. gehörte – die Ortschaft wurde „geschleift“ – zählen die Orte Maiersgrün und Grafengrün zum Kreis Marienbad. Doch die Gemeinschaft kennt keine Grenzen, das bestätigte sich auch beim abendlichen Treffen im Gasthaus „Tillenblick“ in Bad Neualbenreuth.

Seit es wieder möglich ist, feiern die Grafengrüner und Maiersgrüner das Kirchenfest des Johannes des Täufers in der mit viel Mühe und Aufwand renovierten Kirche ohne Dach in Maiersgrün, so quasi unter freien Himmel.

Nach der musikalischen Einleitung durch das Bläserquartett des Musikverein Ernestgrün begann der Gottesdienst. Bürgermeister Klaus Meyer begrüßte die zahlreichen deutsch-tschechischen Gottesdienstteilnehmer und den Zelebranten Pfarrer Pavel Urban (Vater Gregorius) aus Marienbad und legte zum Gedenken der Opfer von Krieg und Gewalt und den Menschen, die durch Flucht und Vertreibung ihr Leben und die Heimat verloren haben, einen Kranz nieder. Gleichzeitig, so Meyer, freue er sich aber auch auf eine gemeinsame friedliche und glückliche Zukunft in der gemeinsamen Heimat Böhmen und Bayern in der Mitte Europas. Ein besonderer Dank galt Jaroslava Peteřková und ihrem Gatten aus Königswart für ihr Engagement und der Vorbereitung der jährlichen Messen. Es war zwar die Deutsche Messe von Franz Schubert, die gefeiert wurde, doch die Predigt hielt Pfarrer Urban, wegen sprachlicher Schwierigkeiten auf tschechisch, wofür er sich entschuldigte. Während der Gabenzubereitung zog eine leichte Windböe durch die fensterlosen Öffnungen und das offene Kirchendach. Man konnte meinen, es seien die Flügel einer Engelschar die über uns schwebte und die diese Messe zu einem feierlichen Erlebnis werden ließ.

Dieses positive Erlebnis setzte sich beim abendlichen Treffen in Bad Neualbenreuth fort. Bürgermeister Klaus Meyer freute sich über ein vollbesetztes Nebenzimmer im Gasthaus „Tillenblick“. In seiner Begrüßung ging er über die Geschichte der Patenorte Maiersgrün und Grafengrün, aber auch auf weitere Orte an der deutsch-tschechischen Grenze ein.

Für die Zukunft aber müsse man vorwärtsschauen, so Meyer. Es gebe nicht mehr viele Landsleute, die von daheim berichten können. Dies ergab auch eine anschließende Vorstellungsrunde. Der Großteil der Teilnehmer waren Nachgeborene, die ihr Wissen über die alte Heimat, Flucht und Vertreibung noch von ihren Eltern bekommen haben. Dieses Wissen müsse nun erhalten bleiben und in die Zukunft getragen werden.

Für nächstes Jahr regte Bürgermeister Meyer eine Veranstaltung im Saal des „Tillenblick“ an mit Geschichten und Infomaterial aus den Heimatorten und legte jetzt schon allen Anwesenden ans Herz, nächstes Jahr wieder dabei zu sein, wenn die kleine Glocke im Turm ihren Klang über die offenen Mauern der Kirche ohne Dach erklingen lässt.



Gottesdienstteilnehmer in der Kirche ohne Dach in Maiersgrün. Zweite v. re. Bürgermeisterin Eva Procházková von Altwasser/Stará Voda. Bild Mitte, Brunhilde Rubick (weißes T-Shirt) mit Gatten Wilhelm, links daneben Pfarrer Pavel Urban aus Marienbad und Klaus Meyer, Bürgermeister von Bad Neualbenreuth. (Fotografin Gabriele Rubick)

Ein besonderes Jubiläum auf dem Mědník/Kupferhübel

von Ulrich Möckel

Měděnec/Kupferberg und der Mědník/Kupferhübel sind mit ihrer Bergbaulandschaft Bestandteil des UNESCO Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří. Leider hat man den Eindruck, dass außer den privaten Initiativen von Ivan Cáder rund um den Kupferhübel nicht viel passiert. Und er war es auch, der am 27. Juli auf den Kupferhübel zu einer kurzen Andacht mit anschließendem Bergmannsfest einlud.

Es gab einen besonderen Anlass zum Feiern. Vor 350 Jahren hatte Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg, Besitzer der damaligen Herrschaft Schlackenwerth, die den 910 Meter hohen Gipfel zierende Kapelle zur unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria errichten lassen. Obzwar diese Kapelle ein Sühnenkmal darstellt, erzählt der Volksmund, dass sich der Herzog bei einer Jagd in den dichten Wäldern verirrt und aus Dankbarkeit diese Rundkapelle erbaute. Bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung war über dem Eingang das Wappen der Herrschaft Sachsen-Lauenburg angebracht, welches von den kommunistischen Machthabern auf brutale Weise entfernt wurde. Durch die exponierte Lage ist die Kapelle der Witterung stark ausgesetzt und musste zwischenzeitlich mehrmals restauriert werden. Dies geschah nachweislich 1821, als sie vom Prager Universitätsprofessor Kassian Hallaschka wiederhergestellt wurde. Einhundert Jahre später brachte die Kupferberger Kirchengemeinde die Mittel für eine weitere Renovierung auf und im vergangenen Jahrzehnt wurde das Dach und die Innenausmalung erneuert. Die herrliche Aussicht zog in der Vergangenheit viele prominente



Festgesellschaft am Mědník/Kupferhübel



Am Denkmal der Bergleute in Měděnec/Kupferberg (rechts Organisator Ivan Cáder)

Gäste an und auch heute kommen unzählige tschechische und deutsche Touristen auf den Gipfel. Bergbaulich interessant sind die über einhundert Schächte, Stolln, Pingen und Halden, die sich im und auf dem Kupferhübel befinden. Wer möchte, kann in den Sommermonaten den Kupferhübel im Inneren anschauen, denn der Mariahilfstolln ist ein Besucherbergwerk.

Pünktlich 12 Uhr versammelten sich etwa einhundert Bergleute und Besucher auf dem unteren Plateau, wo einst die Berggaststätten zu finden waren, die alle drei in Abständen abbrannten. Ivan Cáder ging in seiner Ansprache auf das Jubiläum ein und Pfarrer Polívka aus Vejprty/Weipert sprach das geistliche Wort und segnete die einzelnen anwesenden Bergbautraditionsvereine mit ihren Fahnen. Im Anschluss betete Pfarrer Polívka in der Kapelle, die nur wenige Gläubige gleichzeitig fassen kann. Vom Mědník/Kupferhübel führte die Bergparade ins unterhalb liegende Städtchen Měděnec/Kupferberg zum Denkmal der Bergleute, welches von allerlei Bergbaugerät umgeben ist. Im Gedenken an alle Bergleute hielt man inne, ehe die Teilnehmer zum gemütlichen Teil des mittlerweile 10. Bergmannstreffens übergangen.

Man kann das Engagement von Ivan Cáder für den Bergbau in der Region Měděnec/Kupferberg nicht hoch genug anerkennen. Was würde ohne ihn bezüglich der Jahrhunderte dauernden Montangeschichte dort

erlebbar sein? Es bleibt zu hoffen, dass sein aufopferungsvolles Wirken genügend Anerkennung findet und Mitstreiter ihn künftig bei der wichtigen Traditionspflege unterstützen.

Die mittelalterliche Festung in Pomezná/Markhausen erhält ein neues Hochdach auf dem Turm

Genau 800 Jahre seit der ersten Erwähnung feiert das ehemalige Dorf Pomezná/Markhausen bei Eger das nächst Jahr. Das einst blühende Dorf fiel kurz nach dem Krieg dem Eisernen Vorhang zum Opfer und wurde später offiziell aufgelöst. Die Überreste der Festung erinnern den Besucher an die bewegte Geschichte des Ortes.

Dennoch wurde sie nicht vergessen. Petr Jaška aus Cheb, der zusammen mit seiner Familie und seinen Freunden versucht, ihre letzten Überreste wiederzubeleben, plant, das Jubiläum mit einem neuen Dach auf dem kürzlich fertiggestellten Turm des ehemaligen Herrenhauses zu feiern.



„Wir haben dieses Jahr einige Fortschritte gemacht. Wir haben jetzt ein komplettes Dach auf der Scheune, die wir auf den ursprünglichen Fundamenten wieder aufgebaut haben, wir haben die Gewölbekeller restauriert, den Ecce homo, dessen Torso wir bei der Ausgrabung gefunden haben, wir haben den Bereich gereinigt, wo früher der Teich war. Jetzt werden wir versuchen, das ursprüngliche Hochdach auf dem Turm der Festung wiederherzustellen“, erklärt Petr Jaška.

Das neue Dach, dessen Form die Experten aus mehreren historischen Fotografien abgeleitet haben, wird den hohen Dächern der Bürgerhäuser auf dem Egerer Platz ähneln.

Das Projekt ist bereits abgeschlossen, nun wartet Petra Jaška auf eine Finanzierung. Subventionen sind die Hoffnung. „Ich werde mich an die Region Karlsbad, die Stadt, die Gemeinde und die regionalen Unternehmer wenden. Ich werde versuchen, Kontakt zu Ministerien und einigen Stiftungen

aufzunehmen. Schließlich versuchen wir hier, ein Stück Geschichte wieder aufzuleben lassen. Zudem ist die provisorische Überdachung in einem baufälligen Zustand.

Das ehemalige Dorf Pomezná, auf Deutsch Markhausen, liegt nordwestlich der Stadt Cheb/Eger am linken Ufer des Flusses Ohře/Eger, praktisch an der Grenze zwischen Böhmen und Bayern. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte bereits im Jahr 1225, als in Urkunden die Namen der Brüder Konrad und Berchtold aus Markhausen auftauchen.

Im Jahr 1424 gab es fünf große und sechs kleinere Güter, vier Kleinhöfe und eine Mühle. Um 1800 hatte Pomezná/Markhausen bereits mehr als 120 Einwohner und 22 Gehöfte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Bewohner gewaltsam vertrieben und einige Jahre später wurden die verlassenen Häuser im Grenzgebiet von Bulldozern dem Erdboden gleichgemacht. Hier ist eine streng bewachte Grenzzone entstanden. Im Jahr 1976 wurde das Dorf Pomezná/Markhausen offiziell aufgelöst.

Quelle IDnes

Wichtige Termine 2024 (zum vormerken)

Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger
07.01. - 30.09.2024 – Ausstellung Berühmte Persönlichkeiten des Egerlandes
19.10. - 20.10.2024 Begegnung des Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender e. V. (AEK)
im Egerland-Kulturhaus



Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden 2 und 4 Mittwoch um 14.00 Uhr in „Dole v dole“, 5. Května 655
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl Jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im September

Vlková Marie, Eger, 1931
Hrádková Marie, Prösau, 1939
Králová Dana, Falkenau, 1940
Dotzauer Ingeborg, Eger, 1940
Poláčková Marie, Falkenau, 1941
Komínová Ingeborg, Falkenau, 1941
Kratzer Georg, Wildstein, 1953
Lukáčová Ingeborg, Wildstein, 1957
Valečková Kristina, Wildstein, 1962
Möcklová Brigitte, Neusattl, 1963
Břížďalová Alena, Schlaggenwald, 1968
Kirch Roman, Wildstein, 1976
Mikátová Anna, Neusattl, 1984
Möckl Christian, Neusattl, 19920

*Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen
wünscht euch der Bund der Deutschen im Egerland*

Impressum:

Eghaländ Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

E-Mail: bgzege@seznam.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

E-Mail: bgzege@seznam.cz

Redaktion:

Alois Franz Rott, Ernst Franke, Günther Wohrab

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,

Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,

IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15

BIC: BYLADEM1HOF



Die Ortsgruppe Eger trauert um ihr langjähriges Mitglied.
Der Bund der Deutschen – Landschaft Egerland und alle Mitglieder der Ortsgruppen,
sprechen ein herzliches Beileid den Familien und Freunden aus.

*Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil,
das Atmen zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um dich und sprach: "Komm heim".*

Herr Georg Pötzl

Geboren am 01.04.1936 in Eger

Gestorben am 03.09.2024 in Eger